

## **Dauthendey, Max: Jemand muß heut' noch sterben (1892)**

1 Jemand muß heut' noch sterben,  
2 Ein Hund heult in die Nacht.  
3 Die Zähn' klappern wie Scherben,  
4 Jed' Amme Kreuze macht.

5 Und Alle Kälte fühlen,  
6 Der Ofen ist fast leer.  
7 Man muß den Ofen füllen,  
8 Und Eine redet mehr.

9 Klagt: »Männer selbst mit Glatzen,  
10 Die sind im Klatsch zu Haus.  
11 Bis Speicheldrüsen platzen,  
12 Und länger hält man's aus.«

13 Zufällig bin ich selber  
14 Vertraut mit Rosali'.  
15 Wir sind nicht blöde Kälber,  
16 Wie Jener uns verschrie.

17 Wohl schrieb sie Schreibmaschine,  
18 Kindsmädchen war sie keins.  
19 Mit Königinnenmiene  
20 Verlobte sie sich Heinz.

21 Sie traf den Heinz, nicht blöde,  
22 In einem Luftkurort.  
23 Und dort in luft'ger Öde  
24 Da fiel das Treuewort.

25 Er lernte sie dort kennen, –  
26 Als sie im Sarg schon lag.  
27 Gar greulich ist's zu nennen –

28 Es war ihr Scheintodstag.

29 In einer Stallremise  
30 Stand aufgebahrt der Sarg.  
31 Weil im Hotel man diese  
32 Zufälle gern verbarg,

33 Kurgäste leicht erschrecken.  
34 Der Wirt sprach irritiert:  
35 »tut mir die Leich' verstecken,  
36 Sonst mein Hotel verliert.«

37 Heinz fand die junge Dame  
38 Im Sarg, abseits gestellt.  
39 Hielt diese Art infame,  
40 Und in der Nacht gequält

41 Von überbösen Träumen,  
42 Eilt er, wo man sie barg.  
43 Als könnt' er was versäumen,  
44 So wartet er am Sarg.

45 Scheucht von ihr Mäus und Ratten  
46 Und hält die Totenwacht.  
47 Denn Rosa's Eltern taten  
48 Erst kommen Abends acht.

49 Die Zeit wird ihm nicht lange,  
50 Konnt' Rosa sich besehn.  
51 Ganz blaß auf jeder Wange,  
52 Fand er sie wunderschön.

53 Die Finger so symetrisch,  
54 Das Ganze war ihm neu,  
55 Und Rosa noch ein Backfisch.

56 Herr Heinzen, sonder Scheu,  
  
57 Sprach: »Schöne, junge Dame,  
58 Weshalb kam ich zu spät!  
59 Würd' wahr jetzt die Annahme  
60 Daß man noch leben tät,  
  
61 Ich würde Sie verehren  
62 Mehr als ein Leben lang.  
63 Warum tun Sie sich wehren?  
64 Zeigen sie Lebensdrang!  
  
65 Ach, Sterben ist elendig,  
66 S'ist kalt 'ne Leiche sein.  
67 Ach, würden Sie lebendig,  
68 Wir liebten uns zu Zwein.«  
  
69 Sie hat ihn angeblinzelt –  
70 Heinz glaubt, daß er schlecht sieht.  
71 Bis Rosa etwas winselt,  
72 Und's Heinz zu Rosa zieht.  
  
73 Er sieht die Leich' sich rühren,  
74 Neu war auch dieses sehr.  
75 Die tat ihr Herz anschüren  
76 Und lebte mehr und mehr.  
  
77 Der Heinz mocht' niemand sprechen,  
78 Holt seine Frühbouillon,  
79 Will ihr den Mund aufbrechen  
80 Und einfiltern davon.  
  
81 Doch geht's nicht in der Eile.  
82 Der Heinz stürzt in das Haus,  
83 Holt eine Nagelfeile,

84 Bricht ihr zwei Zähne aus.

85 Die Suppe macht ihr Hitze,

86 Auf wacht sie

87 Fliegt auf mit einem Sitze –

88 Fort war die Totenruh'.

89 Heinz lacht im vollen Glücke,

90 Die Leiche sie wird rot.

91 Ihr Mund lacht mit der Lücke

92 Und wünscht zur Suppe Brot.

93 Spricht, als sie stark gegessen:

94 »hab jedes Wort gehört.

95 Schön ist's im Sarg gewesen,

96 Man war so ungestört.«

97 Sie lacht dabei so eigen,

98 Heinz ihr den Arm dann gibt.

99 Sie konnt' dem Sarg entsteigen,

100 Die Rosa ganz verliebt.

101 Heinz nahm sie auf die Arme

102 Und trug sie zum Hotel.

103 Dort unterm Kellnerschwarme

104 Der Wirt ruft: »Ober, schnell!

105 Ist das nicht unsre Leichen

106 Aus dem Remisenstall?

107 Sie tut ihr furchtbar gleichen,

108 Und lebt auf jeden Fall.«

109 Der Ober wirft die Sauce

110 Der Remoulade hin.

111 Er wackelt in der Hose

112 Und sagt: »Ja, die lag drin.«

113 Die Gäste an dem Fenster

114 Vom großen Speisesaal

115 Stehn blaß da wie Gespenster,

116 Und das Hotel wirkt fahl.

117 Rosa von Heinz getragen,

118 Sie fand das Leben neu.

119 Spricht: »Schön ist's, nicht zum sagen,

120 O Heinz, Dir bleib' ich treu!

121 Ich war doch tot noch eben,

122 Es hat mich nichts gefreut.

123 Jetzt darf ich Dich erleben,

124 Mein Scheintod mich nicht reut.

125 Dir, Heinz, sag ich's aufs Neue:

126 Der Scheintod ist ein Glück.

127 Man bleibt dem Leben treue

128 Und kommt darauf zurück.«

129 Rosalie blieb am Leben.

130 Des Abends schon um acht

131 Die Eltern Segen geben,

132 Daß sie Verlobung macht.

133 Der Heinz war kreuzzufrieden

134 Mit seiner Rosabraut.

135 Doch selten wird hinieden

136 Ein Glück blitzschnell gebaut.

137 Die Braut tat's nicht gestehen,

138 Daß Mutter sie sogar.

139 Heinz braucht' s nicht nahzugehen,

140 Da er nicht Vater war.

141 In hoher Töcherschule  
142 Ward es ihr angetan.  
143 Singend das Lied von Thule,  
144 Kam sie als Buhle dran.

145 König war ein Primaner  
146 Im Wäldchen vor der Stadt,  
147 Dazu Amerikaner,  
148 Der wieder reisen tat.

149 Maifest war's; bei Kastanien,  
150 Wo Bilder man gestellt,  
151 Trug sie im Haar Geranien,  
152 Was sehr bei ihr gefällt.

153 Manch Jungfrauengemüte  
154 Kommt unschuldig in Schuld  
155 Zur Maienkäferblüte,  
156 Denn Mai bringt Ungeduld.

157 Darnach ward sie anämisch.  
158 Manche, die ahnten's doch.  
159 Die Menschen sind so hämisch –  
160 Bei Unglück lacht man noch.

161 Die Mutter schickt die Rosa  
162 Zu jenem Luftkurort,  
163 Trotzdem man es schon so sah.  
164 Doch ward's nicht besser dort.

165 Dort plötzlich tat ein Wunder  
166 Fast eine Medizin.  
167 Die Rosa schluckt's hinunter

168 Und fällt dann scheintot hin.

169 Die Mutter, die zu Hause

170 Stets über Rosa stöhnt,

171 Trifft' s wie 'ne kalte Brause.

172 Doch kaum ist sie's gewöhnt,

173 Ward Rosa neu lebendig

174 Und Abends echte Braut.

175 Die Mutter eigenhändig,

176 Sie segnet Heinzen laut.

177 Heinz wollt' an Rosa haben

178 'ne Art von Ideal.

179 Weil alle ihm gleich gaben,

180 Was man gibt allemal.

181 Drum hat es ihm gefallen,

182 Daß Eine an ihn denkt,

183 Eine im Erdenwallen

184 Selbstlos in ihn versenkt.

185 Die Rosa konnt's vollbringen.

186 Sie wartet zwanzig Jahr.

187 Wenn auch die Jahre gingen,

188 Die Brautschaft ewig war.

189 Sie glaubte stets das Eine,

190 Daß er noch kommen würd'.

191 Doch hielt sie sich alleine

192 Und ward Heinz nie zur Bürd

193 Wie war sie heut' beklommen,

194 Als jäh ein Telegramm

195 Mit: Rosa eiligst kommen!

196 Von Heinzen plötzlich kam.

197 Sie fand gar keine Worte,

198 Eilte mit jüngstem Blut.

199 Ich schrie noch an der Pforte:

200 »ach, Gnädige, Ihr Hut!«

201 Wir, ach du meine Güte,

202 Kamen halbtot per Bahn,

203 Noch immer ohne Hüte,

204 Bei Heinz dem Leichnam an.

205 Rosalie konnt' kaum denken

206 Vor'm Sarg bei all' den Frau'n.

207 Ich glaubt', es müßt' sie kränken,

208 Heinz so geliebt zu schaun.

209 Doch nein. Tief wie befreiet

210 Atmet sie auf wie nie.

211 Haucht: »Heinzen, es verzeihet

212 Verständig Rosalie.

213 Ich bleibe wie versprochen

214 Auf ewig Deine Braut,

215 Wir haben nichts gebrochen

216 Auch wenn's darnach ausschaut.«

217 Rosalie tat nicht weinen,

218 Erquickt vom Wiedersehn

219 Und tief mit sich im Reinen,

220 Blieb ganz verzückt sie stehn.

221 Ich glaub', könnt' er es machen,

222 Heinz hätt' sie jetzt geküßt,

223 Doch ideale Sachen



224 Man mit dem Leben büßt.

225 Es rinnt ein blutig Fädchen

226 Ihm rot vom Herzen her.

227 Schuld dran sind alle Mädchen,

228 Doch Rosa um so mehr.

229 Heinz hat auf sie geschworen,

230 Doch dieser Advokat,

231 Hat's hinter beiden Ohren,

232 Der's Maul nicht halten tat.

233 Welch' Zufall, daß Babette

234 Just im Kamin' gehockt!

235 Sonst ohne Zweifel hätte

236 Kein Teufel heut frohlockt.

237 »und jetzt«, schloß hier die Ammen

238 »kann sich's schon Jeder denken.

239 Nie kommt man mehr zusammen,

240 Nochmals will ich einschenken.« –

(Textopus: Jemand muß heut' noch sterben. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/26399>)